

Hans Schnyder (1928-1989)

Autor(en): **Siegwart, Josef**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **85 (1991)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe – Nécrologie

Hans Schnyder (1928–1989)

Am 26. Juli 1989 starb in Luzern 61jährig der überall beliebte und hochgeschätzte Historiker Dr. Hans Schnyder aus Kriens, der 1979 bis 1987 den fünfstufigen historischen Verein (der Innerschweiz) präsiert hatte. Er war nach Dr. Paul Kläui der bedeutendste schweizerische Vertreter der grossflächigen Siedlungs- und Sippengeschichte Alemanniens im Früh- und Hochmittelalter. Schon wegen der Quellenlage war sein Arbeitsbereich immer auch Kirchengeschichte. Schnyder hat wohl als erster so systematisch die datierbaren Ortsbezeichnungen, welche seltene zeitgebundene Personennamen enthielten, zur Erhellung der quellenärmsten Zeit vom 7. bis zum 11. Jahrhundert gesammelt und ausgewertet. Als der Unterzeichnende im Auftrag von Professor Boesch Schnyers Doktoratsdissertation leitete, erwies sich der Doktorand bereits als selbständiger Forscher und als ausserordentlich lernfähiger Mitarbeiter.

Nachdem die Archäologie mit den neuen Ausgrabungsmethoden den Frühmittelalterforschern neue Quellen erschlossen hatte, überwog im Fall von umstrittenen Datierungen von Fundgegenständen immer die Spätdatierung als Vorsichtsmassnahme. Hier gelang Schnyder in vielen Fragen ein Durchbruch mit dem Nachweis, dass gewisse Personennamen, welche Ortsnamen benennen, zwischen dem 9. und 12. Jh. verschwinden und daher eine frühe Datierung erzwingen. So konnte er die alemannische Besiedlung von Glarus und Uri gegen frühere Behauptungen in die Zeit seit dem beginnenden 8. Jh. bis um 950 verlegen. Das Gesamtbild der Siedlungs- und Kirchengeschichte des 8. und 9. Jh konkretisierte sich durch seine Erforschung der führenden adeligen oder gemeinfreien Familien, die sich an Kirchengründungen beteiligten. 1978 erschien im Druck seine Dissertation: Die Gründung des Klosters Luzern. Adel und Kirche Südalemanniens im 8. Jahrhundert (Historische Schriften der Universität Freiburg i. Ue. Bd. 5). Hier rekonstruierte er in souveräner Weise die gesamte Frühgeschichte des Klosters St. Leodegar in Luzern. Eine Reihe von schwer datierbaren Dokumenten hat er endgültig in den geschichtlichen Kontext eingeordnet. Mehrere Veröffentlichungen der achtziger Jahre deuteten ebenso die Wiederherstellung des Klosters Luzern im 9. Jh. und Grundbesitzerschicht dieser Zeit. Die reifsten Aufsätze zur Kirchengeschichte betreffen «Das Gründungsdatum des Klosters Pfäfers, in: Die Abtei Pfäfers, hgg. v. W. Vogler» (St. Gallen 1983, S. 26–31 und besonders: «Heddo, Abt der Reichenau und Bischof von Strassburg bis 762.» Hist. Neujahrsblatt Uri 37/38 (1982/1983) S. 19–52). Die gebührende Anerkennung seiner Arbeiten kam eher vom Ausland als von der Schweiz, so vor allem vom Alemannischen Institut in Freiburg i. Br. Allen, die ihn um Auskunft baten, war er hilfreich und begegnete ihnen mit gewinnender Menschlichkeit. Er war in der quellenmässigen Darstellung äusserst gewissenhaft und in vielen Werken ein einsamer Pionier.

Prof. JOSEF SIEGWART